

Sonja Czekaj

## Franziska Heller: Alfred Hitchcock: Einführung in seine Filme und Filmästhetik

2016

<https://doi.org/10.17192/ep2016.1.4441>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Czekaj, Sonja: Franziska Heller: Alfred Hitchcock: Einführung in seine Filme und Filmästhetik. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 33 (2016), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2016.1.4441>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## **Franziska Heller: Alfred Hitchcock: Einführung in seine Filme und Filmästhetik**

Paderborn: Wilhelm Fink 2015 (directed by, Bd.5), 199 S., ISBN 9783770557837, EUR 24,90

Innerhalb einer kaum mehr überschaubaren Landschaft einschlägiger ‚Hitchcock-Publikationen‘ etabliert die Autorin Franziska Heller einen innovativen Ansatz, Alfred Hitchcock in der Geschichte zu betrachten, den Wandel der Perspektiven auf Regisseur und Œuvre vor dem Hintergrund historischer Wahrnehmungsbedingungen herauszustellen (vgl. S.189). So wird die „Vermittlung von basalem filmgeschichtlichem Wissen“ (S.64), wie sie der einführende Charakter des Bandes innerhalb der Reihe „directed by“ erfordert, mit einer „ausdifferenzierte[n] historisierende[n] Rezeptionsanalyse“ (ebd.) verbunden.

Der Band gliedert sich in zwei vorangestellte Kapitel, einen aus neun exemplarischen Fallstudien bestehenden Hauptteil und ein zusammenfas-

sendes Schlusskapitel. Im ersten Kapitel zeigt Heller überaus differenziert, wie Filmproduktion, -kritik, -analyse und -publizistik sowie die vielschichtigen Konstruktionsweisen einer mit Fiktionen durchdrungenen Selbstinszenierung Hitchcocks in Bezug auf das öffentliche Bild des Regisseurs ineinander greifen. Das zweite Kapitel „Hitchcock aktuell: Wie und wo sehen wir Hitchcocks Filme heute?“ schafft den reflexiven Horizont für die nachfolgenden Filmanalysen. Hier zeigt Heller auf, wie heutige Wahrnehmungsbedingungen vor dem Hintergrund zeitgenössischer Technologien und Distributionsformen mit der Wissensentstehung über das Œuvre und den Regisseur Hand in Hand gehen. So wird etwa das ‚Label Hitchcock‘ als Produkt multimedialer Selbstinszenie-

rung verstanden, die die Zuschauererwartung und den Blick auf das Werk von Anfang an mitprägt (vgl. etwa S.41). Die in die nachfolgenden Analysen einbezogenen etablierten Deutungsansätze werden solchermaßen in den reflexiven Kontext der Bedingungen ihres Entstehens gestellt.

Innerhalb der Filmanalysen legt Heller mit dem präzisen Herausarbeiten von Strategien der Publikumsinvolvierung die konkreten Effekte ästhetischer und dramaturgischer Verfahren als einen Faktor des anhaltenden Interesses an Hitchcocks Filmen offen – sei es die Anlage einer doppelten Wahrnehmungsdisposition durch McGuffins und *suspense* in *The 39 Steps* (1935), die Provokation von Zuschauerprojektionen mittels der narrativ-ästhetischen Struktur in *Vertigo* (1958) oder die Evokeation widersprüchlicher Affekte durch gegenläufige Wahrnehmungsmodi in *The Birds* (1963). Die exemplarische Filmauswahl bildet neben wesentlichen Arbeitsphasen Hitchcocks auch zentrale filmtechnologische Entwicklungen ab und stellt durch die mehrschichtigen Rezeptionsmöglichkeiten ebendieser Filme Ausgangspunkte filmtheoretischer Modellierungen heraus. Prägnante Handlungssynopsen und Abbildungen gewährleisten die hohe Anschaulichkeit.

Im Schlusskapitel „Hitchcock morgen? Ein Kino der nachhaltigen Effekte“ arbeitet Heller die metafilmische Reflexion sowie den Spannungs- und Unterhaltungsaspekt neben einer medialen Auratisierung der multimedial ange-

legten Marke ‚Hitchcock‘ als zentrale Faktoren des anhaltenden Aktualitätswertes heraus. Konsequenterweise schließt sie mit dem Plädoyer für eine Berücksichtigung der konkreten Faktoren und Bedingungen des je vorherrschenden Hitchcock-Bildes (vgl. S.159): Denn eine mediengeschichtliche Auseinandersetzung erfordert, wie ihre Studie eindrücklich belegt, zuallererst die Offenlegung der historischen Kontexte öffentlicher Wahrnehmung und wissenschaftlicher Reflexion.

Geradezu prototypisch entwickelt und veranschaulicht Heller mit dem vorliegenden Band eine vielfach anschlussfähige Methode, die werkbioGRAFISCHE und mediengeschichtliche Zugänge auf eine Meta-Ebene hebt, um die Kontexte der Wissensentstehung über Hitchcock und sein Œuvre als entscheidende Einflussgrößen zu reflektieren. Diese an Hitchcocks Werk exemplifizierte Methode würde auch die Perspektiven auf Werke anderer Filmschaffender erweitern. Jenseits einer mythisierenden Festschreibung geschlossener Werkmonografien und der Stilisierung von Regisseur\_innen zu *auteurs* rücken die konkreten, historisch wandelbaren Wahrnehmungsbedingungen in den Blick und geben Aufschluss über jene Verflechtungen von Rezeption, Distribution, Technologie, Filmpublizistik und -wissenschaft in der Zeit, die ihrerseits in eine Geschichte der Medien eingebunden sind.

Sonja Czekaj (Kassel)